metropolregion hamburg

Demographie und Daseinsvorsorge

Endbericht Dezember 2016

METROPOLREGION HAMBURG

Inhalt

Vorwort **2**

Demographie und Daseinsvorsorge in der Metropolregion Hamburg **4**

Die Vielfalt innerhalb der Metropolregion Hamburg **5**

Strategien der vier Bundesländer **6**

Zusammenfassende Auswertung **8**

Die Teilprojekte und ihre thematische Bandbreite **12**

Projektpräsentation
Landkreis Ludwigslust-Parchim (Dachprojekt) **14**
Samtgemeinde Amelinghausen **15**, Stadt Buchholz i.d.N. **16**,
Landkreis Cuxhaven **17**, Kreis Dithmarschen **18**,
Kreis Herzogtum Lauenburg **19**, Landkreis Ludwigslust-Parchim **20**,
Samtgemeinde Nordkehdingen **21**, Landkreis Nordwestmecklenburg **22**,
Kreis Pinneberg **23**, Kreis Segeberg **24**, Kreis Steinburg **25**,
Kreis Stormarn **26**

Arbeitsstruktur und Arbeitsprozess im Leitprojekt Demographie und Daseinsvorsorge **27**

Impressum **29**

↗ Projektergebnisse - Ausstellung auf der Abschlussveranstaltung

→ Vernetzung: Speed-Networking der Teilprojekte auf der ersten Fachwerkstatt

Demographie und Daseinsvorsorge in der Metropolregion Hamburg

» Die Metropolregion lebt von den Trägern ...

... also von Ihnen! «

— *Vertreterin der Metropolregion bei der Abschlussveranstaltung*

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Ärzte, Krankenhäuser und Altenpflege, Supermärkte, Bus und Bahn, Schule und Kita scheinen uns überall als »Daseinsvorsorge« selbstverständlich. Nun werden deutschlandweit mehr und mehr Kreise von demographischen Schrumpfungsprozessen erfasst, weil dort die Zuzüge die natürlichen Bevölkerungsverluste nicht mehr ausgleichen können. In manchen Räumen geht die Schrumpfung soweit, dass die kritische Grenze der Tragfähigkeit von Einrichtungen der Daseinsvorsorge erreicht wird.
In der Metropolregion Hamburg ist das Bild heterogen: schrumpfende, stagnierende und wachsende Räume liegen eng beieinander. Für fast alle gilt jedoch gleichermaßen, dass der Altersdurchschnitt der Bevölkerung kontinuierlich steigt, was gravierende Folgen für die Daseinsvorsorge hat.

Anstatt davor die Augen zu verschließen, sind Handlungsbereitschaft, kreative Ideen und Lösungsansätze gefragt, wie sie in diesem Leitprojekt der Metropolregion Hamburg von unseren Partnern vor Ort entwickelt wurden. Gut erreichbare und qualitativ hochwertige Infrastruktur zur Daseinsvorsorge bestimmt ganz wesentlich die Wohn- und Lebensqualität der Menschen. Nur Regionen, die darüber verfügen, sind attraktiv für Familien sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Die Qualität der Daseinsvorsorge ist zentral für eine gute Entwicklung unserer Region.

Das Leitprojekt »Demographie und Daseinsvorsorge« der Metropolregion Hamburg hat sich den Herausforderungen gestellt und in 12 Teilprojekten beispielhaft zukunftsweisende Lösungen auf lokaler und regionaler Ebene entwickelt, die hier vorgestellt werden. Das Leitprojekt hat gezeigt, wie viele gute Ideen vor Ort entstehen und auch umgesetzt werden können, wenn die entsprechenden Mittel vorhanden sind. Es ist das erste Leitprojekt, das auf der Basis des strategischen Handlungsrahmens von 2011 zunächst entwickelt und dann in gut dreijähriger Laufzeit erfolgreich durchgeführt wurde. Damit ist das Leitprojekt »Demographie und Daseinsvorsorge« beispielgebend für viele weitere Leitprojekte der Metropolregion Hamburg. Hier hat sich gezeigt, wie wichtig es ist, dass ländliche und städtische Räume zusammenarbeiten und gemeinsam anpacken.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Teilprojekten für ihre engagierte Arbeit! Besonderer Dank gilt dem Landkreis Ludwigslust-Parchim, der die Federführung des gesamten Leitprojekts für die Metropolregion Hamburg übernommen hat.

Ihr Jakob Richter
Leiter der Geschäftsstelle der Metropolregion Hamburg

Seite 2 → Vorwort Jakob Richter

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

das Leitprojekt »Demographie und Daseinsvorsorge« der Metropolregion Hamburg ist nach drei Jahren intensiver Arbeit beendet. Unter der Projektträgerschaft des Landkreises Ludwigslust-Parchim haben wir in der Metropolregion Hamburg mit der Konstellation eines Dachprojektes und zwölf regionaler Teilprojekte Neuland betreten. Mit Recht können wir alle stolz auf die vorliegenden Ergebnisse sein, die in erster Linie dem hohen Engagement aller Mitwirkenden zu verdanken sind.

Auf ganz unterschiedliche Weise haben sich die Teilregionen mit den Facetten und Folgen des demographischen Wandels beschäftigt. Während einige Regionen von Alterung und Schrumpfung betroffen sind, haben sich insbesondere die an Hamburg angrenzenden Kreise mit den Herausforderungen eines starken Wachstums auseinandergesetzt. In diesem Spannungsfeld beschäftigten uns unter anderem folgende Fragen: Welcher nachhaltigen Strukturen bedarf es, um auch für nachfolgende Generationen lebenswert zu bleiben? Wie funktioniert moderne Daseinsvorsorge? Was kann auch in ländlichen Regionen zukünftig geleistet werden?

Die Teilregionen haben ganz unterschiedliche Antworten darauf gefunden und speziell auf die regionalen Gegebenheiten abgestimmte Strategien erarbeitet. Jede Teilregion hat sich mit einem für sie wichtigen Aspekt auseinandergesetzt. Die Bandbreite reicht von Mobilitätskonzepten über Informationsnetzwerke für Seniorinnen und Senioren, barrierefreie Naherholung bis hin zu Impulsen für eine familienfreundliche Wirtschaft oder zukunftsgerechte Wohnformen.

Mit Weitsicht und innovativen Lösungen kann es uns gelingen, den Folgen des demographischen Wandels entgegenzuwirken. Die vorliegende Broschüre liefert Ihnen viele wertvolle Erkenntnisse und Ansätze, die sich auch auf andere Regionen übertragen lassen.

Bei der Lektüre wünsche ich Ihnen viel Freude.

Ihr Rolf Christiansen
Landrat des Landkreises Ludwigslust-Parchim

Vorwort Rolf Christiansen ← Seite 3

1. Das Thema

Demographie und Daseinsvorsorge in der Metropolregion Hamburg

Unter dem Begriff »Daseinsvorsorge« werden in Deutschland spätestens seit dem Jahr 2000 wieder viele Diskussionen geführt, Strategien und Projekte entwickelt und umgesetzt. Sie beschäftigen sich damit, wie insbesondere vor dem Hintergrund des demographischen Wandels gerade auch in kleineren Ortschaften die Versorgung und Mobilität als wichtiger Teil der Lebensqualität gewährleistet werden kann.

→ Die Themenpalette der Daseinsvorsorge ist breit und reicht z. B. von Nahversorgung und Gesundheit über Schule und Verkehr bis zu gesellschaftlicher Teilhabe aller Menschen.

Über das Thema Daseinsvorsorge wird in vielen überwiegend ländlich geprägten Räumen mit oft sinkenden Bevölkerungszahlen und steigendem Durchschnittsalter diskutiert. Wenn die Metropolregion Hamburg das Thema aufgreift, unterscheiden sich die dabei zu beleuchtenden Aspekte zumindest teilweise:

Viele Fragen, die sich beim Thema Demographie und Daseinsvorsorge stellen, werden in Teilräumen der Metropolregion jeweils anders zu stellen und anders zu beantworten sein. Denn die Metropolregion Hamburg umfasst sowohl die Metropole Hamburg mit ihrem direkten Umland als in jeder Hinsicht wachstumsorientierten Raum als auch ländlich geprägte, abgelegene Räume z. B. im Landkreis Ludwigslust-Parchim oder im Landkreis Cuxhaven.
Vor diesem Hintergrund gewinnt eine differenzierte Sicht auf die Teilräume der Metropolregion an Bedeutung.
Auch in der Metropolregion Hamburg gibt es bereits gute Beispiele für den Umgang mit verschiedenen Facetten des Themas Daseinsvorsorge (z. B. Regionalstrategie Daseinsvorsorge Westmecklenburg 2014). Im Leitprojekt Demographie und Daseinsvorsorge werden 12 Teilprojekte bearbeitet, die sich in verschiedenen Teilräumen der Metropolregion mit unterschiedlichen Fragen der Daseinsvorsorge beschäftigen.

Beim Thema Demographie und Daseinsvorsorge stellen sich für die Metropolregion Hamburg insgesamt u. a. folgende Fragen:

→ *Wie können die sehr unterschiedlichen demographischen und raumstrukturellen Rahmenbedingungen der Teilräume innerhalb der Metropolregion berücksichtigt werden?* → Seite 5

→ *Welche strategischen Ansätze sind »passend« – für die gesamte Metropolregion und/oder für Teilräume?* → Seite 6

→ *Welche Wege der Sensibilisierung und Beteiligung wurden mit welchem Methodeneinsatz für welche Inhalte gewählt?* → Seite 7

→ *Konnte bereits während der Projektlaufzeit für Verstetigung gesorgt und konnten Folgewirkungen erzielt werden?* → Seite 10

→ *In welchen Bereichen ist eine Übertragbarkeit von guten Ergebnissen und/oder Strukturen einzelner Projekte gegeben – trotz aller Unterschiedlichkeiten?* → Seite 11

Nicht zuletzt umfasst die Metropolregion Teilräume aus vier Bundesländern. Entsprechende Strategien und Konzepte der jeweiligen Länder sind in der Metropolregion Hamburg zu berücksichtigen. Zumindest ist in diesem Bereich für Widerspruchs- und Konfliktfreiheit zu sorgen.

2. Raumtypen und Bevölkerungsentwicklung

Die Vielfalt innerhalb der Metropolregion Hamburg

Schon ein Blick auf die Raumtypen macht deutlich, wie unterschiedlich die Teilräume der Metropolregion Hamburg sind. Unter den insgesamt 1.081 Städten und Gemeinden sind neben Hamburg drei Oberzentren und 23 Mittelzentren. Im Verdichtungs- und Ordnungsraum liegen 261 Gemeinden und im ländlichen Raum 793 Gemeinden.
vgl. Tab. →

Die Zuordnung zu den Raumtypen ist dabei nicht gleichbedeutend mit einer Zuordnung zu steigender, gleichbleibender oder rückläufiger Bevölkerungszahl. Bei den Städten und Gemeinden wird deutlich, dass teilweise wachsende und schrumpfende Gemeinden in enger Nachbarschaft liegen, z. B. im Landkreis Cuxhaven die wachsende Gemeinde Otterndorf neben der schrumpfenden Gemeinde Wanna.
vgl. Grafik →

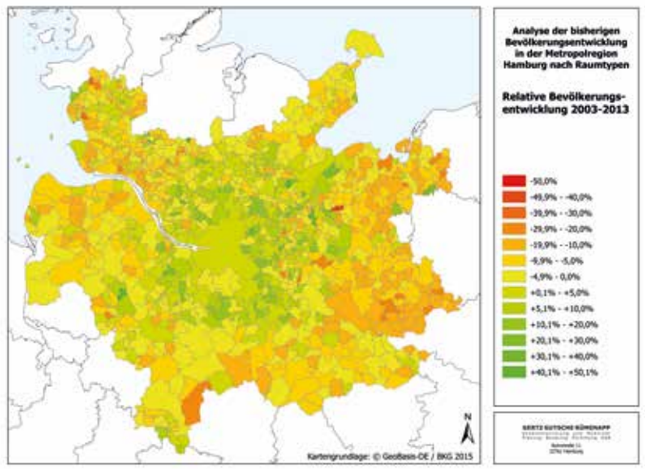
Die Vielfalt der Metropolregion lässt sich anhand der Raumtypen und der Bevölkerungsentwicklung gut darstellen. Ganz allgemein gilt – mit Ausnahmen – dass mit zunehmender Entfernung von der Metropole Hamburg der Bevölkerungsrückgang immer deutlicher wird. Entwicklungen zwischen Wachstum (älter und bunter), Stagnation (älter und etwas bunter) und Schrumpfung (älter, weniger) sind in allen Teilräumen zu verzeichnen.

Weder die Raumtypen noch die Bevölkerungsentwicklung alleine können jedoch dafür verwendet werden, darauf ausgerichtete »typisierte« Strategien oder Handlungsempfehlungen zu formulieren.

Raumtyp		Anzahl Kommunen
Hamburg		1
Oberzentren		3
Verdichtungsraum		23
Ordnungsraum	Achse	39
Ordnungsraum	Zwischenräume	199
Mittelzentren		23
Ländlicher Raum	zentral	235
Ländlicher Raum	peripher	310
Ländlicher Raum	sehr peripher	248
gemeindefreie Gebiete (keine Einwohner/innen)		4
Gesamtergebnis*		1081

**Summe ohne gemeindefreie Gebiete*

Relative Bevölkerungsentwicklung 2003 – 2013 in der Metropolregion Hamburg



3. Der Stand der Dinge

Strategien der vier Bundesländer

Die Metropolregion Hamburg umfasst Teilräume in den Bundesländern Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. In allen vier Ländern liegen Überlegungen und Strategien zum Thema Demographie und Daseinsvorsorge vor. Diese Überlegungen sind wichtige Grundlagen für den Umgang mit dem Thema in der Metropolregion.
→ www.metropolregion.hamburg.de/demographie-und-daseinsvorsorge
(Protokoll der 3. Fachwerkstatt)

Allgemein Alle vier Länder nehmen sich des Themas an und stufen es als »zentrale Herausforderung« ein. In den Reaktionen und Strategien äußert sich ein unterschiedliches Selbstvertrauen, das auf die jeweils unterschiedliche Problemschärfe in den Bundesländern zurückzuführen ist. So spricht z. B. Hamburg von »Chancen nutzen«, Mecklenburg-Vorpommern will aus einem »Problemthema ein Gestaltungsthema« machen.

Räumlich In den drei Flächenländern ist das zentralörtliche System Grundlage für die Sicherung der Daseinsvorsorge in der Fläche. Niedersachsen weist vor dem Hintergrund des demographischen Wandels auf den notwendigen Anpassungsbedarf des zentralörtlichen Systems hin. Die Hierarchieebenen des Systems zentraler Orte sind in Schleswig-Holstein bereits stark untergliedert, was die Versorgung der Bevölkerung mit zentralörtlichen Einrichtungen insbesondere im dünner besiedelten ländlichen Raum erleichtert. Stärkere Problemlagen führen in Mecklenburg-Vorpommern zu einer Ausdifferenzierung der Raumkategorie »ländliche Räume« und ergänzen diese durch die Einführung von »ländlichen GestaltungsRäumen«.

Inhaltlich In allen vier Bundesländern wird das Thema interdisziplinär mit einer großen Themenbandbreite behandelt. Auf den ersten Blick sind die Themenüberschneidungen sehr hoch. Die inhaltlichen Ausrichtungen sind dabei teilweise unterschiedlich. Zum Beispiel wird das Thema Integration je nach Ausgangssituation in den Ländern unterschiedlich behandelt. In Mecklenburg-Vorpommern wird es unter dem Aspekt »Förderung der Zuwanderung von qualifizierten Arbeitskräften« gesehen, während Niedersachsen und Hamburg unter dem Aspekt »Integrationskonzepte« (Sprache, Kultur, Bildung usw.) ganz andere Themen und andere Zielgruppen ansprechen.

Strategisch **In Schleswig-Holstein** wird erstmalig eine Landesentwicklungsstrategie (LES) erarbeitet. Der Ende 2016 vorliegende Entwurf der LES umfasst neben elf strategischen Leitlinien für die Zukunft von Schleswig-Holstein auch konkrete Handlungsansätze. Demographie und Daseinsvorsorge werden in der Leitlinie »Regionen im Wandel – Durch differenzierte Raumbetrachtung Stadt und Land zielgerichtet entwickeln« thematisiert. Stichworte sind die Unterstützung interkommunaler Anpassungsprozesse an den demographischen Wandel, die Flexibilisierung und Sicherung von Standards sowie

»Die Metropolregion Hamburg ist ein Verflechtungsraum, der nicht an Länder- oder Landkreisgrenzen endet. Da müssen wir im Gespräch bleiben.«

– Diskussion der Ländervertreter bei der Abschlussveranstaltung

die Gewährleistung einer Mindestversorgung zur Erhaltung der Chancengerechtigkeit in allen Teilräumen.

In Hamburg ist die Demographiestrategie (»Demografie-Konzept 2030«) bei der Gesundheitsbehörde angesiedelt und hat entsprechend der grundsätzlich anderen Entwicklungsbedingungen (Älter und Vielfältiger) andere thematische Schwerpunkte gewählt. Die aktuelle Überarbeitung in Kooperation der Fachbehörden stellt die Themen »Zusammenhalt in den Quartieren« und »Flüchtlinge/Migration« in den Mittelpunkt.

In Mecklenburg-Vorpommern wird ähnlich wie in Schleswig-Holstein ein thematisch umfassender Ansatz mit einem Schwerpunkt im Themenbereich »Stärkung teilräumlicher Entwicklungen« gewählt. Außerdem gibt es die Tendenz, weniger auf Leuchtturmprojekte zu setzen als vielmehr auf eine Standardförderung von guten Projektansätzen, wie z. B. in der Landesinitiative »Neue Dorfmitte Mecklenburg-Vorpommern«.

In Niedersachsen gibt es bisher keine umfassende eigene Demographiestrategie, sondern jährliche thematische Schwerpunkte (2014/15: Bildung und Mobilität, 2015/16 Starke Städte und Lebendige Dörfer). Anhand von praktischen Beispielen aus allen Orten Niedersachsens entwickelt das sogenannte »Zukunftsforum Niedersachsen«, das sich aus Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Gesellschaft zusammensetzt, konkrete Handlungsempfehlungen für die Landesregierung.

↓ Die Metropolregion Hamburg (Stand Dezember 2016)

Demographie und Daseinsvorsorge in der Metropolregion Hamburg

4. Was hat´s gebracht?

Zusammenfassende Auswertung

Nach drei Jahren Laufzeit in 12 Teilprojekten stellt sich die Frage nach konkreten Ergebnissen und Nutzen für die Teilprojekte und die Metropolregion.
In einem ersten Schritt wird überprüft, ob die Projekte die selbstgesteckten Ziele und die Ziele des Leitprojektes erreicht haben, im zweiten Schritt, ob Verstetigung und Wirkungen über das Projektende hinaus erreicht wurden. Hierbei kann es sowohl um die konkrete Umsetzung der im Projekt erarbeiteten Konzepte gehen als auch z. B. um ein Weiterbestehen von im Projekt aufgebauten Netzwerken.

Seite 8 → Zusammenfassende Auswertung

Zielerreichung

Die meisten Teilprojekte haben ihre zu Projektbeginn selbst formulierten Ziele bei Inhalt, Prozess und Beteiligung erreicht.

- **Konzepte:** Die von den Teilprojekten erarbeiteten Konzepte werden als erreichte Ziele gewertet, da mit den Fördermitteln der Metropolregion im Leitprojekt Demographie und Daseinsvorsorge im Schwerpunkt die Erstellung von Konzepten gefördert wurde.
- **Prozess:** In den Teilprojekten wurde i. d. R. ein interdisziplinärer Arbeitsansatz verfolgt, der sich in der Bandbreite der Beteiligten widerspiegelt und von den Projekten als Erfolg eingestuft wird. Allerdings bestehen in einigen Projekten Zweifel, ob und wie sich diese Arbeitsweisen nach Abschluss der Projektlaufzeit fortsetzen lassen, obwohl sie als sinnvoll erkannt werden.

Das Teilprojekt im Landkreis Nordwestmecklenburg (Integration von Menschen in den allgemeinen Arbeitsmarkt mit erschwertem Zugang) wurde nach der Bestandsanalyse vorzeitig beendet, da die bereits vorhandenen Maßnahmen als i. d. R. bedarfsdeckend eingestuft wurden.

In den meisten Teilprojekten wurden darüber hinaus konkrete »Produkte« erarbeitet. Sie bieten gute Ansatzpunkte für Nachahmerinnen und Nachahmer. Dazu gehören u. a. Struktur, Aufbau und Methode eines Seniorenratgebers im Landkreis Ludwigslust-Parchim, Entwicklung und Vermarktung eines barrierefreien Teilraums im Regionalpark Rosengarten für mobilitätseingeschränkte Menschen oder ein ganzes Bündel sehr konkreter Handlungsempfehlungen im Bereich Siedlungs- und Wohnungsbau für Städte und Gemeinden im Kreis Stormarn.

Noch weitergehender konnten aufgrund der Projektergebnisse in einigen Fällen Fördermittel für die Umsetzung eingeworben werden: z. B. vom Landkreis Cuxhaven für die Realisierung einer Rad-Bus-STATION (BMVI/BBSR-Modellvorhaben »Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen«) oder von der Samtgemeinde Nordkehdingen für die bauliche Umsetzung des Bildungs- und Familienzentrums Wischhafen (Programm des Landes Niedersachsen »Kleine Städte und Gemeinden«). Im Kreis Segeberg wurden auf Grundlage der Projektergebnisse Förderanträge beim Bundesministerium für Bildung und Forschung, beim INTERREG Va-Programm sowie bei den AktivRegionen gestellt.

→ Das Leitprojekt hat mit seinem konzeptionellen Ansatz wichtige Impulse sowohl für die inhaltliche Weiterentwicklung als auch für die Finanzierung der Umsetzung gesetzt.

Sensibilisierung

Eine weitergehende Sensibilisierung für die Themen Demographie und Daseinsvorsorge gehörte zu den Zielen und Aufgaben aller Teilprojekte, sowohl eine Sensibilisierung für das Thema in seiner Bandbreite als auch für einzelne Aspekte. Auch in denjenigen Projekten, in denen eine Sensibilisierung der Zielgruppe für Fragen des demographischen Wandels erreicht werden konnte, besteht natürlich weiterer Handlungs- und Sensibilisierungsbedarf, z. B. in der Einbindung weiterer Akteurskreise oder anderen Fachzusammenhängen.

- **Sensibilisierung über Inhalte**
  Gerade in wachsenden Kommunen besteht (oft) noch kein Problembewusstsein für die Alterung der Bevölkerung und deren Auswirkungen auf verschiedene Handlungsfelder.
  Hier setzten u. a. die Teilprojekte aus den Kreisen Pinneberg (Schwerpunkt Senior/innen und Informationsvermittlung/Netzwerke) und Stormarn (Anpassungsstrategien für Siedlungs- und Wohnungsbau) an. Manche Teilprojekte stellten dabei ein Thema in den Mittelpunkt, andere, wie das Teilprojekt im Kreis Segeberg, bearbeiteten die gesamte Bandbreite.
- **Methoden der Sensibilisierung**
  Es wurden sehr unterschiedliche Formate für die Sensibilisierung gewählt. Diese reichten von fachspezifischen bzw. fachöffentlichen Veranstaltungen oder der Beteiligung spezifischer Zielgruppen wie Eltern oder Lehrer/innen (z. B. Kreis Herzogtum Lauenburg oder Kreis Steinburg) über Informations- und Diskussionsveranstaltungen bis hin zu Arbeitskreisen (z. B. Kreis Pinneberg oder Samtgemeinde Nordkehdingen).

Dabei waren diejenigen Teilprojekte sehr erfolgreich, die bereits konkrete Projekte oder gar Projekterfolge mit eingebunden hatten (z. B. familienfreundliche Maßnahmen der Wirtschaft in Kreis Steinburg oder eine erfolgreiche Probephase im Projekt Bildungs- und Familienzentrum Wischhafen).

→ Das Leitprojekt der Metropolregion hat in der Region zu einem höheren Sensibilisierungsgrad für das Thema Demographie und Daseinsvorsorge geführt.

Aktivierung und Beteiligung von Akteur/innen außerhalb der Projektteams

Nachstehende Aktivierungs- und Beteiligungsstrategien wurden verfolgt:

- **Nutzung bestehender Netzwerke:** Die Einbindung vorhandener Netzwerke war i. d. R. erfolgreich. Die Netzwerke konnten u. a. als Informationsquellen genutzt werden.
- **Nachhaltigkeit neu aufgebauter Netzwerke:** Als Projekterfolg wird gewertet, dass in einigen Fällen die aufgebauten Vernetzungsstrukturen über die Laufzeit des jeweiligen Teilprojektes hinaus weiter bestehen werden (Seniorennetzwerk Ludwigslust-Parchim, Unternehmensnetzwerk Steinburg, Bildungshaus Wischhafen, Anbieter/innen barrierefreier Infrastruktur im Regionalpark Rosengarten).
- **Zielgruppenspezifische Beteiligung:** Abhängig vom jeweiligen Projektthema und -ziel wurde die Sensibilisierung und darauf aufbauend die Beteiligung

Zusammenfassende Auswertung ← Seite 9

»

Wenn man die Themen verknüpft, ist da unheimlich viel Musik drin. Das geht am besten, wenn man gemeinsam denkt – das ist schwierig und komplex, aber zielführend.

«

– Diskussion der Ländervertreter bei der Abschlussveranstaltung

teilweise deutlich auf Zielgruppen zugespitzt. Z. B. stand die ältere lokale Bevölkerung im Mittelpunkt der Sensibilisierung in der Samtgemeinde Amelinghausen (Zukunftsgerechte Wohnformen auf dem Land) unter der Zielsetzung, lokale Wohnprojekte mit und für die älter werdende Bevölkerung zu initiieren und umzusetzen.

- **Bereitschaft zur Beteiligung:** In einigen Teilräumen war es entscheidend, wer das Thema setzte, da davon u. U. abhing, welche Akteur/innen zur Beteiligung motiviert werden konnten. In anderen Fällen bestimmte auch der Zeitpunkt den Grad der Beteiligung mit – in Abhängigkeit von projektexternen Ereignissen oder Prozessen (z. B. bestärkte ein Kita-Streik die Beteiligten beim Aufbau eines Unternehmensnetzwerkes im Kreis Steinburg in ihrem Engagement für Kindernotfallbetreuung).
- **Aktivierung ehrenamtlicher Akteur/innen:** Gerade die Durchführung von Projekten mit hauptamtlichen Strukturen konnte gut für die in vielen Bereichen der Daseinsvorsorge so wichtige Aktivierung ehrenamtlicher Akteur/innen genutzt werden (z. B. wurden im Projekt des Landkreises Ludwigslust-Parchim während der Projektlaufzeit ehrenamtliche Akteur/innen für die Informationsvermittlung und -zugänglichkeit aktiviert).
- **Breite, themenorientierte Beteiligung in konfliktträchtigem Umfeld:** In den Projekten zu integrierter Mobilität, der Verknüpfung verschiedener Mobilitätsformen oder der Optimierung des Schülerverkehrs wurden u. a. Lernende, Lehrende, Eltern und Schulträger beteiligt. Allein die Herstellung von Kommunikationsfähigkeit bei stark divergierenden Interessenslagen nahm viel Zeit und Energie in Anspruch (z. B. Kreis Dithmarschen, Verzahnung ÖPNV und Schulentwicklungsplanung), war aber Grundlage für die Entwicklung tragfähiger Lösungen.

→ Lösungen für die vielschichtigen demographischen Herausforderungen können nur vor Ort mit Hilfe adäquater Beteiligungsprozesse und lokal angepasster Strategien entwickelt werden. Prozesse mit besonders konfliktträchtigen Themen erfordern ggf. ein Nachsteuern.

↑ erste Präsentation der Teilprojekte - Ausstellungsrundgang

← Diskussion mit Vertreter/innen der Länder und der Metropolregion

Die Teilprojekte im Überblick

Die folgende Darstellung der Teilprojekte mit konkreten Angaben zu Zielen, Methoden, Ergebnissen und Übertragbarkeiten bietet einen schnellen Überblick für mögliche Nachahmer/innen. Die dort genannten Ansprechpersonen stehen gerne für weitere Auskünfte bereit.

Samtgemeinde Amelinghausen
Zukunftsgerechte Wohnformen auf dem Land
→ S. 15

Erarbeitung unterschiedlicher, sehr konkreter Angebotsformen mit Herstellung des Baurechts. Planung eines barrierefreien Quartiers im Rahmen einer Erweiterung eines Altquartiers mit Investorenansprache.
- Durch sehr gezielte Ansprache potentieller Nutzer/innen konnte die konkrete Nachfrage vor Ort nachgewiesen werden.
- Ansprache von regionalen Bauträgern und regionalen Geldinstituten führte zum Erfolg.

Stadt Buchholz i.d. Nordheide
Barrierefreie Naherholung im Regionalpark Rosengarten
→ S. 16

Entwicklung und Vermarktung eines barrierefreien Teilraums im Regionalpark für mobilitätseingeschränkte Menschen mit zertifizierten Angeboten (gesamte Servicekette).
- Persönliche Ansprache von Leistungsträgern ist unverzichtbar.
- Aufklärungsarbeit und Demonstrationsmaterial konnte Auseinandersetzungsbereitschaft wecken. Die Anschaulichkeit der Aufgabe war wichtig.

Landkreis Cuxhaven
Mobilitätskonzept
→ S. 17

Konzeption für »Rad+Bus-STATION« und Optimierung von gemeindeübergreifenden AST-Verkehren.
- Umsetzung erfolgt in 2017, gefördert durch BMVI »Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität«.
- Exkursion mit Politik, Verwaltung und Fachpersonen zu guten Beispielen hat bei aktivem Erleben den Blick der Akteur/innen erweitert und Wirkung erzeugt.

Kreis Dithmarschen
Verzahnung von ÖPNV und Schulentwicklungsplanung
→ S. 18

Unterstützung des Abstimmungsprozesses zwischen Schulträgern und Kreis durch Modellrechnungen und effizientere Nutzung der öffentlichen Mittel für Schulen, Lehrer/innen und Schülerbeförderung bei verstärkter Konkurrenz um Schulstandorte und sinkenden Schülerzahlen.
- Agieren in konfliktträchtigem Umfeld erforderte Anpassung von Vorgehen und Zielsetzung während der Erarbeitung: Zeitpunkt, Entscheidungsspielräume, Beteiligte, …
- Für den hohen Abstimmungsbedarf zwischen Schülerbeförderung und Schulstandortplanung ist »im Alltag« kaum genug Raum.

Kreis Herzogtum Lauenburg
Optimierung des ÖPNV (insb. Schülerverkehr)
→ S. 19

Erarbeitung eines autarken Systems zur Potenzialerhebung und Datenerfassung mit dem Ziel der Optimierung der Wege frei vom Linienweg (direkter Weg nach Hause) mit Möglichkeiten zur Integration in das Tarifsystem.
- Anpassung der Erhebungsmethodik: Auswertung von Stundenplänen war nicht zielführend; durch eine neue elektronische Erfassung (Hamburger Verkehrsverbund) können die tatsächlichen Wege ermittelt werden = eine Innovation.
- Umstellung von Teilstecken oder ganzen Linien zu bestimmten Zeiten auf bedarfsgerechte Fahrten – damit Kostenersparnis und CO^2-Reduzierung.

Arbeitswelt

Barrierefreiheit

Freizeit

Informationsvermittlung und Netzwerke

Menschen mit Behinderungen

Schule/KiGa

Senior/innen

Siedlungsentwicklung und Wohnen

Soziale Infrastruktur/ Dienstleistungen

Verkehr und Erreichbarkeiten

Landkreis Ludwigslust-Parchim
Älterwerden im Landkreis Ludwigslust-Parchim
→ S. 20

Struktur, Aufbau und Methode einer Materialrecherche für einen Seniorenratgeber, barrierearme Publikation (Printmedien, digitale Medien).
- Die vertiefte Bestandsaufnahme und der entsprechende Aufwand waren für Inhalte, Prozess und Umsetzung zielführend und daher lohnend.
- Nach Projektabschluss verstetigt sich das Netzwerk.

Samtgemeinde Nordkehdingen
Bildungs- und Familienzentrum Wischhafen
→ S. 21

Partizipatives Konzept für ein Bildungs- und Familienzentrum mit Zentralisierungsprozess: Verknüpfung von Einrichtungen »unter einem Dach«: Kita, Grundschule, Gemeindebücherei, Beratungsdienste, Vereine und Senior/innen.
- Das Projekt erforderte eine lange Vorlaufzeit und einen langen Atem.
- Eine »Testphase« Kita und Grundschule unter einem Dach war durch Umbauarbeiten in der Kita notwendig und zeigte frühzeitig den möglichen Erfolg.

Landkreis Nordwestmecklenburg
Integration von Menschen mit erschwertem Zugang in den allg. Arbeitsmarkt
→ S. 22

Die derzeit bereits durchgeführten Maßnahmen sind i. d. R. bedarfsdeckend, auch wenn die Vermittlungszahlen gering sind. Hauptsächliche Hindernisse für eine Durchlässigkeit: Erhalt der sozialen Sicherheit (Rentenanwartschaft) und Wegfall eines stabilen Unterstützungsumfeldes.
- Das Projekt wurde vorzeitig beendet.
- Das Thema ist schwierig. Einen Abbruch gab es auch bei anderen Modellvorhaben (z. B. MORO-Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge).

Kreis Pinneberg
Kommunale Gestaltungschancen im demographischen Wandel
→ S. 23

Erstellung einer Pflegebedarfsprognose, Diskussion der Schlussfolgerungen im Rahmen der Sozialraumplanungen und des wohnungswirtschaftlichen Dialoges.
- Es gibt nach wie vor Bedarf, das Thema Demographie in einem wachsenden Kreis zu platzieren!
- Dies gilt für die Kreisverwaltung genauso wie für die Projektpartner/innen.

Kreis Segeberg
Kreis Segeberg 2030
→ S. 24

Erarbeitung einer »Regionalstrategie Daseinsvorsorge« in ausgewählten Themenbereichen mit Handlungsansätzen und konkreten Projekten für den Kreis Segeberg.
- Sehr umfangreicher Prozess: 53 Sitzungen, 560 Personen, über 50 Ideen.
- Viele konkrete Umsetzungen, u. a. Kümmerer, Mobilitätszentrale, Leitfäden (Ärzte, seniorengerechter Wohnraum).

Kreis Steinburg
Familienfreundliche Wirtschaft
→ S. 25

Konzeption für ergänzende (unternehmensfinanzierte) Kinderbetreuung, Umsetzung von Initialprojekten: Kindernotfallbetreuung und Kinderferienprogramm.
- Konkreter Handlungsbedarf wurde durch Unternehmen definiert.
- Klare Lösungen mit wenig Diskussion werden bevorzugt.
- Mittelfristige Projektentwicklungen mit Unternehmen sind aufgrund knapper Personalressourcen schwierig.

Kreis Stormarn
Anpassungsstrategie für den Siedlungs- und Wohnungsbau
→ S. 16

Teilraumbezogene Strategien mit Handlungsempfehlungen an Metropolregion, Land, Kreis und Gemeinden.
- Anpassungsstrategien in einem gleichzeitig wachsenden und alternden Kreis erarbeitet.
- Bezahlbarer Wohnraum war Hauptthema. Die Diskussion um Art und Umfang des Wohnungsbaus wurde gut angestoßen.

Das Leitprojekt der Metropolregion hat gute Projekte hervorgebracht, den Kreis der Akteur/innen im Themenfeld Demographie und Daseinsvorsorge erweitert sowie die Kommunikation und Kooperation in der Region verbessert.

Projektpräsentation (Dachprojekt)

Landkreis Ludwigslust-Parchim

Regionalmanagement Demographie und Daseinsvorsorge

metropolregion hamburg

Das Projekt

Das Leitprojekt Demographie und Daseinsvorsorge hat eine besondere Struktur: Es gliedert sich in ein Dachprojekt und eigenständige Teilprojekte. Das Dachprojekt bedient sich eines externen Regionalmanagements mit entsprechenden Aufgaben und Pflichten. Insbesondere übernimmt es Aufgaben der Prozessgestaltung. Der Projektträger hat gemeinsam mit der operativen Steuerungsgruppe die Arbeit des externen Gutachterduos regelmäßig begleitet. Das Dachprojekt ist Anfang 2014 gestartet und wird Ende November 2016 mit einer Abschlusspublikation enden.

Ziele - Methoden

Ziele des Dachprojektes waren die Verständigung über die Ausgangssituation, die Unterstützung, Vernetzung und Evaluierung der Teilprojekte sowie die Herstellung eines Transfers zwischen den Projekten und von Erkenntnissen aus bundesweiten Vergleichsprojekten. Im Ergebnis sollten Hinweise für weitere Leitprojekte im Bereich der Daseinsvorsorge erarbeitet werden. Methodische Bausteine waren: Prozessmanagement und -organisation, Entwicklung von Beteiligungs- und Entscheidungsstrukturen (u. a. Fachwerkstätten, Steuerungsgruppe), eines Arbeits- und Organisationsplans sowie der Aufbau von internen und externen Kommunikationsstrukturen und -wegen.

Die Teilprojekte und ihre thematische Bandbreite

Stand der Dinge

Regelmäßige Sitzungen der Steuerungsgruppe, fünf Fachwerkstätten und eine öffentlichkeitswirksame Abschlussveranstaltung gewährleisteten den fachlichen Austausch und eine gute Vernetzung der Akteur/innen. Alle Teilprojekte wurden besucht. Die Einrichtung der Homepage als gemeinsame Plattform für das Leitprojekt war ein Meilenstein und bietet Raum für Protokolle und alle erarbeiteten Dokumente (Auswertung von 56 vorhandenen Gutachten, räumlich differenzierte Analyse der Bevölkerungsentwicklung, Zwischenbericht, Publikation eines Appetizers, Evaluierungsbericht, Abschlussdokumentationen)

Übertragbarkeit

Die Ergebnisse der Teilprojekte werden auf einer größeren regionalen Abschlussveranstaltung am 26.09.2016 vorgestellt, um Nachahmer zu finden. Allein die räumliche Vielschichtigkeit der Metropolregion und die fehlende Korrelation zwischen Bevölkerungsentwicklung, Raumtypen und spezifischen Projekten sprechen für angepasste Strategien mit punktuellen Über-tragbarkeiten. Die Struktur mit einem Dachprojekt hat sich bewährt für

- eine Verständigung über die Ausgangssituation
- Inhalte und Organisation der Fachwerkstätten
- den Zusammenhalt der Teilprojekte
- die Steuerung des Gesamtprozesses.

Projektträger: Landkreis Ludwigslust-Parchim
Ansprechpartner: Torsten Obst
Adresse: Putlitzer Straße 25, 19370 Parchim
Tel.: +49 (0) 3871 722 6002
E-Mail: torsten.obst@kreis-lup.de
Website: www.metropolregion.hamburg.de/demographie-und-daseinsvorsorge

proloco
Am Neuen Markt 19
28199 Bremen
Tel.: +49 (0)461 15 09 769

PLANUNGSGRUPPE PLEWA
STADT UND REGION . PLANUNG UND ENTWICKLUNG
St. Jürgenstr. 48
24937 Flensburg

E-Mail: daseinsvorsorge-mrh@planungsgruppe-plewa.de

Demographie und Daseinsvorsorge in der Metropolregion Hamburg

Projektpräsentation

Samtgemeinde Amelinghausen

Zukunftsgerechte Wohnformen auf dem Land

metropolregion hamburg

Das Projekt

Das Projekt will Akzeptanz für alters- und zukunftsgerechte Wohnformen auf dem Land schaffen und erste Projekte im Grundzentrum Amelinghausen initiieren.
In mehreren Bausteinen sollen Möglichkeiten für den Umbau und die Umnutzung bestehender Bausubstanz aber auch für barrierefreien Neubau ermittelt und gefördert werden.
Beteiligt sind Kommunen und Wirtschafts- und Sozialpartner (insb. Alten- und Pflegekonferenz, Banken, Makler, private Vereine) aus der Samtgemeinde Amelinghausen und dem weiteren Landkreis Lüneburg.

Ziele - Methoden

Im Projekt werden Strategien zur Sicherung von Wohn- und Wirtschaftsstandorten mit langfristig rückläufigen Einwohnerzahlen und einer älter werdenden Bewohnerschaft im ländlichen Raum entwickelt.
In Informationsveranstaltungen und Workshops, bei Bedarf mit ergänzenden Arbeitsgruppen, soll die örtliche Bevölkerung aktiviert werden über veränderte Wohnbedürfnisse im Alter nachzudenken und Alternativen zum heutigen Wohnstandard kennen lernen. Akzeptanz neuer Wohnformen und –modelle und der Mut zur Veränderung sollen gefördert werden.

Stand der Dinge

Die Umwandlung eines landwirtschaftlichen Hofes in der Ortslage zu einem Wohnquartier wird planerisch vorbereitet. Ein altersübergreifendes Wohn- und Arbeitsprojekt mit schwerstbehinderten Menschen und deren Familienangehörigen wird auf seine Umsetzbarkeit geprüft. Auf einer zentralen gemeindeeigenen Fläche wird der Neubau einer altersgerechten Wohnanlage vorbereitet. Mehrere Interessenten als Mieter und Käufer sind gefunden, ein Investor wird gesucht. Als nächste Schritte sind die Bestandsaufnahme und Aktivierung privater Objekte geplant. Die Finanzierung und die baurechtlichen Voraussetzungen für die Projekte sind zu sichern.

Übertragbarkeit

Im Projekt sollen übertragbare Lösungsansätze zur Initiierung und Umsetzung lokaler Wohnprojekte im Grundzentrum Amelinghausen gefunden werden, die auch anderen Gemeinden als mögliche Handlungsgrundlage dienen sollen. Das Projekt kann vergleichbaren kleineren Grundzentren im ländlichen Raum beispielhaft Möglichkeiten der Anpassung von Wohnstrukturen an die Anforderungen der alternden Bevölkerung mit ihren sich ändernden Ansprüchen an die Wohnversorgung geben.

Samtgemeinde Amelinghausen
Ansprechpartner: Michael Göbel
Adresse: Lüneburger Str. 50, 21385 Amelinghausen
Tel.: +49 (0)4132 / 92 09 – 34
E-Mail: michael.goebel@amelinghausen.de
Website: www.amelinghausen.de

Projektpräsentation

Stadt Buchholz i.d.N.

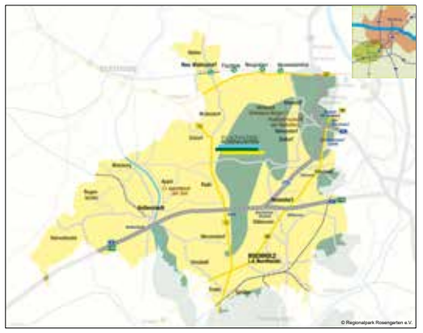
Barrierefreie Naherholung

Erholung für alle im Regionalpark Rosengarten

metropolregion hamburg

Das Projekt

Im Zuge der demografischen Veränderungen wächst der Bedarf an barrierefreier Naherholung. Diesem Bedarf steht in der Metropolregion Hamburg bislang kein adäquates Angebot gegenüber. Mit seinem Projekt möchte der in Hamburgs Süden gelegene Regionalpark Rosengarten Anstöße zur Veränderung dieser Situation geben.
Der etwa 300 km² große Regionalpark bietet einen reizvollen Mix aus Wald, Feld, Heide, Moor und Gewässern und verfügt über eine gute Erholungsinfrastruktur. Er umfasst Teile des Bezirks Hamburg-Harburg sowie in seinem niedersächsischen Teil die Stadt Buchholz, die Samtgemeinde Hollenstedt und die Gemeinden Neu Wulmstorf und Rosengarten.



Ziele - Methoden

Das Vorhaben zielte darauf ab, das Naherholungsangebot im Regionalpark Rosengarten für mobilitätseingeschränkte Menschen zu ermitteln, zu erweitern und zielgruppengerecht zu kommunizieren. Außerdem sollte mit Hilfe von Workshops ein Netzwerk touristischer Leistungsträger aufgebaut werden.
Bei der Angebotserweiterung wurde besonderes Gewicht darauf gelegt, barrierefreie Serviceketten zu entwickeln, deren einzelne Glieder – insbesondere Information, An- und Abfahrt, Naturerlebnis und gastronomisches Angebot – möglichst gut ineinandergreifen.

Stand der Dinge

Das Projekt wurde wie geplant im September 2016 abgeschlossen. Insgesamt waren mehr als 20 touristisch relevante Einrichtungen aus dem Regionalpark einbezogen, darunter die beiden „Leuchttürme“ Wildpark Schwarze Berge und Freilichtmuseum am Kiekeberg mit zusammen fast 550.000 Besuchern pro Jahr. Die Einrichtungen wurden zunächst nach dem neuen bundesweiten System „Reisen für Alle“ analysiert, bewertet und mit Handlungsempfehlungen versehen. Anschließend wurden sie bei der Umsetzung von Maßnahmen begleitet und unterstützt. Parallel hierzu wurden barrierefreie Tagestouren entwickelt. Alle Angebote werden auf der neuen barrierefreien Website des Regionalparks und auf einem Faltblatt präsentiert.

Übertragbarkeit

Touristische Anbieter und kommunale Entscheidungsträger lassen sich vor allem durch direkte persönliche Ansprache und praxisnahe Beratung für das Thema Barrierefreiheit und auch zur Umsetzung von Maßnahmen motivieren. Das System „Reisen für alle“ stellt eine geeignete Grundlage zur einheitlichen Bewertung der Barrierefreiheit touristischer Angebote dar, ist allerdings derzeit noch wenig bekannt. Attraktivere Fördermöglichkeiten wären für Leistungsträger Anreize für weitere Investitionen. Nicht unerwähnt bleiben darf außerdem, dass die Gestaltung einer barrierefreien Website deutlich höheren Aufwand erfordert.

Projektträger: Stadt Buchholz i.d.N.
Ansprechpartner: Dirk Schlüter
Adresse: Rathausplatz1, 22244 Buchholz i.d.N.
Tel.: +49 (0)4181 / 214 100
E-Mail: dirk.schlueter@buchholz.de
Website: www.regionalpark-rosengarten.de

Ansprechpartner: KONTOR 21
Thomas Wilken
Max-Brauer-Allee 22, 22763 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 / 306851-0
E-Mail: wilken@kontor21.de
Website: www.regionalpark-rosengarten.de

REGIONALPARK ROSENGARTEN

Projektpräsentation

Landkreis Cuxhaven

MOBILITÄTSKONZEPT LK CUXHAVEN

Integrierte und verkehrsmittelübergreifende Mobilität

metropolregion hamburg

Das Projekt

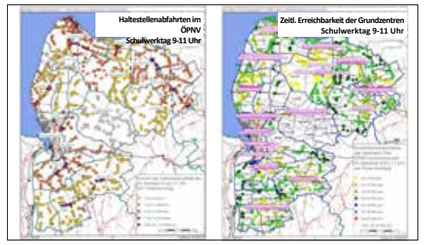
Landkreis Cuxhaven (Niedersachsen)

2.058 km² – 197.000 Einwohner – 11 Gemeinden

Ausgangslage für das Mobilitätskonzept

- Ausdünnung der Sozial- und Siedlungsstrukturen
- Anpassungsbedarf an veränderte Bedürfnisse der Bevölkerung (v.a. demografischer Wandel)
- Disparitäten bei Infrastruktur und ÖPNV-Angebot
- Bipolare (Pendler-) Ausrichtung
- Anpassungsdruck beim schülerorientierten Linienbusverkehr
- Info-Line-Angebot und erfolgreiche AST-Verkehre in Kooperation mit den Gemeinden

Projektlaufzeit: 02/2014 bis 12/2015



Ziele - Methoden

Ziele

(1) Sicherung von Grundversorgung + Lebensqualität
(2) Gewährleistung von Erreichbarkeit und Mobilität
(3) Etablierung eines Mobilitätskonzepts
(4) Umsetzung von beispielgebenden Pilotprojekten

Methoden

- Kontinuierliche Einbindung regionaler Akteure
- Themen-Workshops
- Aktiver Wissenstransfer
- Transparente Konzeptentwicklung
- Entwicklung und Umsetzung von Pilotprojekten

Stand der Dinge

- Grundlagenermittlung und Defizitanalyse
  → Handlungsbedarf ist ermittelt!
- Handlungsstrategie mit konkreten Ansätzen
- Vor-Ort-Erfahrungsaustausch mit Praxispartnern (Prignitz, Münsterland, Ganderkesee)
- Fokussierung auf 3 Vorhaben zur Verbesserung des Mobilitätsangebots:
  (1) Gemeindeübergreifende AST-Angebote
  (2) Aufbau einer Regionalen Mobilitätszentrale
  (3) Förderung der kombinierten Nutzung von ÖPNV + Fahrrad
- Projekt-Internetseite www.landkreis-cuxhaven.de/öpnv/mobilitätskonzept

Übertragbarkeit

Was wurde/wird umgesetzt?

- Pilotvorhaben zur Förderung der kombinierten Nutzung von ÖPNV und Fahrrad“ am Beispiel der früheren Samtgemeinde Bederkesa mit integrierten Maßnahmen in 4 Themenbereichen
- Aktionstag am 7. Juni 2015 in Bad Bederkesa
- Parallel: Weiterverfolgung der Vorhaben „Regionale Mobilitätszentrale“ und „Gemeindeübergreifende AST-Angebote“ und weiterer Vorhaben (Modellregion BMVI)

Was lässt sich übertragen?

- Ideenwerkstatt:
  die drei Maßnahmenkonzeptionen so wie die entwickelten Ideen stehen öffentlich zur Verfügung

Landkreis Cuxhaven
Ansprechpartnerin: Gabi Kasten
Adresse: Vincent-Lübeck-Str. 2, 27474 Cuxhaven
Tel.: +49 (0)4721 / 66-2443
E-Mail: g.kasten@landkreis-cuxhaven.de
Website: www.landkreis-cuxhaven.de/öpnv

Landkreis Cuxhaven

Projektpräsentation

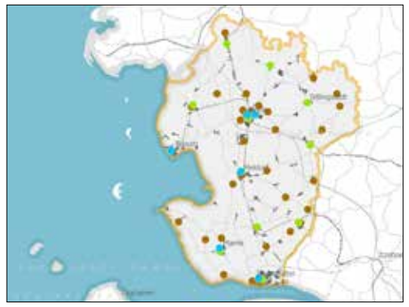
Kreis Dithmarschen

Verzahnung ÖPNV und Schulentwicklungsplanung

metropolregion hamburg

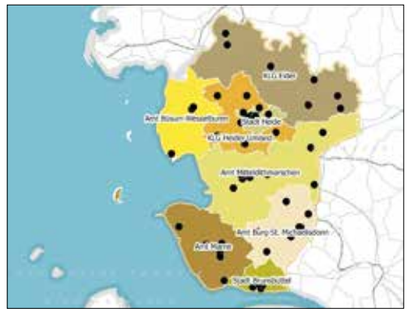
Das Projekt

Für den ländlich strukturierten Kreis Dithmarschen mit seinen knapp 133.000 Einwohnern ist der Erhalt eines bedarfsgerechten, wohnortnahen und qualitativ hochwertigen Bildungsangebotes von großer Bedeutung. Vor dem Hintergrund des Schülerrückgangs möchte das Teilprojekt durch eine verbesserte Verzahnung der ÖPNV- und Schulentwicklungsplanung hierzu einen Beitrag leisten. Die Laufzeit des Teilprojekts, das vom Hamburger Planungsbüro GGR begleitet wird, geht von Juli 2013 bis Juli 2017.



Ziele - Methoden

Im Rahmen des Teilprojektes sollen Werkzeuge entwickelt werden, mit deren Hilfe auch in Zeiten einer verstärkten Konkurrenz der Schulstandorte um die weniger werdenden Schüler eine möglichst effiziente Nutzung der öffentlichen Mittel für Schulen, Lehrer und Schülerbeförderung erzielt werden kann. Ziel ist ein höheres Maß an Kostentransparenz in den Entscheidungsprozessen über Busanbindungen und Standortstrukturen. Die Kreisverwaltung sucht dabei den intensiven Dialog mit den Schulen, Schulträgern sowie dem regionalen Nahverkehrsunternehmen.



Stand der Dinge

Mit dem Projekt wird der Abstimmungsprozess zur Schulentwicklungsplanung zwischen den Schulträgern und dem Kreises durch Modellrechnungen unterstützt. Auf Basis einer detaillierter Prognose der Schülerzahlen werden in gemeinsamen Workshops des Kreises und der Schulträger alternative Szenarien der zukünftigen Schulstandortstruktur definiert und anschließend hinsichtlich unterschiedlicher Kriterien wie Schulwegzeiten und Kosten für Schulgebäude und Schülertransport. Die Kriterien wurden vorab gemeinsam abgestimmt.

Übertragbarkeit

Vorbehaltlich der entsprechenden Entscheidungen der kommunalen Gremien ist vorgesehen, dass die Ergebnisse der Szenarienbetrachtungen ihren inhaltlichen Niederschlag in der Neufassung des Schulentwicklungsplanes des Kreises Dithmarschen finden.

Kreis Dithmarschen
Fachdienst Liegenschaften, Schulen u. Kommunalaufsicht
Ansprechpartner: Holger Popp
Adresse: Stettiner Straße 30, 25746 Heide
Tel.: +49 (0)481 / 971481
E-Mail: holger.popp@dithmarschen.de
Website: www.dithmarschen.de

KREIS DITHMARSCHEN

Demographie und Daseinsvorsorge in der Metropolregion Hamburg

Projektpräsentation

Kreis Herzogtum Lauenburg

Optimierung des ÖPNV (insbesondere Schülerverkehr)

metropolregion hamburg

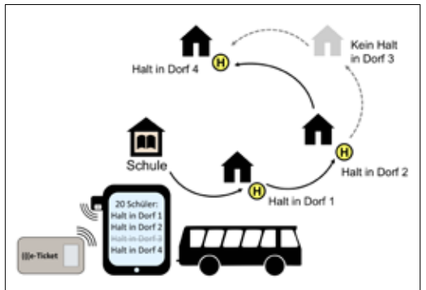
Das Projekt

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung soll auch in unserem teils ländlich strukturierten Kreis die Mobilität in Zukunft sichergestellt werden. Die *„Optimierung des ÖPNV (insbesondere des Schülerverkehrs) durch bedarfsgerechten Einsatz flexibler Bedienformen im Kreis Herzogtum Lauenburg“* ist daher Thema unseres Teilprojektes. An dem Projekt mit einer Laufzeit von 3 Jahren (bis Ende 2016) sind neben der Kreisverwaltung Schulen, Schulträger, Elternvertreter/innen, die Kreispolitik sowie Verkehrsunternehmen beteiligt.

Schulbus im Kreisgebiet
© Kreis Herzogtum Lauenburg

Ziele - Methoden

Der nachhaltig prognostizierte Rückgang der Schülerzahlen bei gleichzeitiger Individualisierung der Beförderungswege und -zeiten ergibt Handlungsbedarf zur Anpassung der heutigen Vorgehensweise in der Organisation der Schülerbeförderung. Gleichzeitig soll die Mobilität im ländlichen Raum für Schulkinder sowie für andere Personen sichergestellt und nachhaltig ausgebaut werden. Mit diesem Projekt wird durch die Umstellung von Linienwegen zu bestimmten Zeiten auf bedarfsgerechte Fahrten eine Optimierung der Fahrten im Zusammenspiel mit einer schnelleren Beförderung der Schulkinder und einer verbesserten Auslastung der Busse angestrebt bei gleichzeitiger Vermeidung von CO^2 und steigenden Kosten.



Schema e-Ticket-System für Fahrwegoptimierung
© Kreis Herzogtum Lauenburg

Stand der Dinge

Die zunächst angedachte Idee zur Optimierung der ÖPNV-Fahrten, die für die Optimierung notwendigen Schuldaten durch eine Analyse der Stundenpläne zu generieren, war nicht zielführend gewesen. Deshalb wurde die Schwerpunktsetzung zur Informationsbeschaffung modifiziert. Nun soll die Optimierung der Schülerbeförderung auf Basis eines elektronischen Fahrkarten-Systems sowie einer Fahrweg-Optimierungs-Software in Kreis- und Verbundstrukturen umgesetzt werden. Ein solches Konzept hat zum Ziel, nur die Haltestellen zu bedienen, welche die Schüler/innen temporär nachfragen. Ein entsprechender Bericht zur Umsetzungsstrategie wird dafür erarbeitet.

Übertragbarkeit

Die Erkenntnisse aus dem Konzeptbericht werden Empfehlungen für die weitere praktische Arbeit darstellen und die Grundlage für eine separate Umsetzung in einem Piloten bilden. Daran anschließen soll die Vollintegration in Kreis- und Verbundstrukturen erfolgen.
Die Aufstellung von Empfehlungen einer Übertragbarkeit auf das ÖPNV-Angebot anderer Regionen mit ähnlichen Kreis- und Verbundstrukturen wird dabei angestrebt, damit bei erfolgreicher Methodik eine weitere Umsetzung in HVV-Strukturen und in anderen Regionen stattfinden kann.

Kreis Herzogtum Lauenburg
Ansprechpartner: Tim Leufker
Adresse: Barlachstr. 2, 23909 Ratzeburg
Tel.: +49 (0)4541 / 888 433
E-Mail: leufker@kreis-rz.de
Website: www.kreis-rz.de

Projektpräsentation

Landkreis Ludwigslust-Parchim

Informationsnetzwerk für SeniorInnen im Landkreis Ludwigslust-Parchim

metropolregion hamburg

Das Projekt

Der Landkreis Ludwigslust-Parchim ist der flächenmäßig zweitgrößte Landkreis Deutschlands und mit 45 EinwohnerInnen je km² sehr dünn besiedelt. Die SeniorInnen verfügten über keinen flächendeckenden einfachen Zugang zu Informationen und Angeboten. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung brauchten wir ein gut zugängliches Informationsnetzwerk, damit im Sinne der Daseinsvorsorge die im Landkreis vorhandenen Angebote umfassend genutzt werden können. Der Aufbau des Informationsnetzwerkes erfolgte unter Leitung des Büros für Chancengleichheit bis 2016. Der Prozess wird auch weiter vom Büro für Chancengleichheit begleitet.

Ziele - Methoden

Mit unserem Teilprojekt wurden die Wege und Bedarfe analysiert und Möglichkeiten einer besseren Einbindung von SeniorInnen in das gesellschaftliche Leben aufgezeigt. Es war uns wichtig, die Lebensqualität im Landkreis und damit auch in der Metropolregion zu erhöhen. Die räumliche Verteilung von Informationen und die Erreichbarkeit von Angeboten wurde vergrößert, inhaltlich konkreter und angemessener thematisiert. Durch die bessere Zugänglichkeit und damit auch bessere Nutzung der Angebote motivierte das Teilprojekt auch zu engagierter Mitwirkung im Landkreis. Der Kreisseniorenbeirat begleitet diesen Prozess weiter.

Stand der Dinge

Während der umfassenden Analysen, welche Informationen und Hinweise für unsere älteren Menschen wichtig sein könnten, wurden Gespräche mit den SeniorInnen in einzelnen Seniorengruppen und dem Kreisseniorenbeirat geführt. Nach der Strukturierung wurden die vorhandenen Informationen aufgearbeitet und mittels intensiver Recherche vervollständigt. Dabei ist eine sehr umfassende Informationsbroschüre entstanden, die im Landkreis verteilt wird und bei den SeniorInnen großen Zuspruch findet. Diese Informationen sind gleichfalls auf der Internetseite des Landkreises und der Metropolregion eingestellt und aktuell abrufbar.

Übertragbarkeit

Mit unserem Informationsnetzwerk entstand ein komplexer Ratgeber für SeniorInnen zu allen relevanten Themen des Alters und es stellt somit einen unmittelbaren Nutzen für sehr viele Bürger-Innen dar. Es enthält neben vielen allgemein gültigen Informationen auch kreis- und landesspezifisches wie z.B. Adressen. Dieses Netzwerk bildet eine wichtige Informationsquelle, welche jeder Landkreis, jede Stadt oder Gemeinde ebenfalls für seine BürgerInnen mit seinen eigenen Informationen zur Verfügung stellen könnte. Die Informationen an sich und der allgemeine Teil sind übertragbar.

Landkreis Ludwigslust-Parchim
Büro für Chancengleichheit
Ansprechpartnerin: Heidrun Dräger
Adresse: Putlitzer Straße 25, 19370 Parchim
Tel.: +49 (0)3871 / 722-1600
E-Mail: heidrun.draeger@kreis-lup.de
Website: www.kreis-lup.de

LANDKREIS LUDWIGSLUST-PARCHIM
Raum für Zukunft

Demographie und Daseinsvorsorge in der Metropolregion Hamburg

Projektpräsentation

Samtgemeinde Nordkehdingen

Bildungs- und Familienzentrum Wischhafen

metropolregion hamburg

Das Projekt

Die Samtgemeinde Nordkehdingen befindet sich im Norden des Landkreises Stade. Sie ist weitläufig und ländlich geprägt. Um die umliegenden Metropolen zu erreichen oder auch um an die Autobahnen zu kommen wird jeweils etwa eine Stunde Fahrzeit mit dem Pkw benötigt.
Strukturwandel und demographische Entwicklung führen zum Einwohner- sowie Geburtenrückgang.
Diese Entwicklung erfordert die Konzentration öffentlicher Infrastruktureinrichtungen.
Mit dem Bildungs- und Familienhaus Wischhafen soll ein solches Zentrum entwickelt werden.

Ziele - Methoden

Kindertagesstätte, Grundschule, Gemeindebücherei werden angrenzend an die Breitensportanlagen in Wischhafen unter einem Dach untergebracht und ein gemeinschaftliches Bildungskonzept entwickelt. Hier werden neben der Leitung der Kindertagesstätte, der Schulleitung, den Eltern/Elternvertretern, der Büchereileitung auch Beratungsdienste, Angebote von Vereinen sowie der örtlichen Senioren/Seniorinnen mit eingebunden.
Dieses gemeinschaftliche Bildungskonzept wird in Kooperation mit fachlicher Moderation in einzelnen Arbeitskreissitzungen erarbeitet.

Stand der Dinge

Für die Erstellung des Konzeptes wurde eine repräsentativ zusammengesetzte Arbeitsgruppe eingerichtet, die, mit dem Ziel der Prozesssteuerung, auch weiterhin tagt. Die bereits im Vorfeld bestehenden Konzepte der Kindertagesstätte, der Grundschule und der Gemeindebücherei sind in das Gesamtkonzept des Bildungshauses mit eingeflossen. Im Mittelpunkt des Konzeptes steht die Umsetzung von institutions- und jahrgangsübergreifender Arbeit, in die die örtlichen Vereine mit eingebunden werden. Partizipationsformen der Kinder sind dabei ebenfalls eingearbeitet.
Die Potentialanalyse der externen Partner sowie deren Information über das Konzept des Bildungshauses hat stattgefunden und die Mitarbeit im Bildungshaus seitens der Vereine ist signalisiert worden. Nach Abschluss der Bauphase wird die Zusammenarbeit konkretisiert, so dass sie mit Beginn der Arbeit im Bildungshaus umgesetzt wird.

Übertragbarkeit

- Mit Abschluss des räumlichen Umbaus erfolgt die Umsetzung des Konzeptes im Praxisbetrieb.
- Zusammenarbeit unterschiedlicher Träger, sowohl nach einem gemeinsam entwickelten Konzept als auch unter einem räumlichen Dach, wird erlebt. Die zusätzliche Einbindung der örtlichen Vereine bietet die Verwendung von Fachexpertise jenseits der klassischen Trägerschaften und fördert außerdem die Zusammenarbeit der Generationen in Wischhafen.
- Konzentrationszwänge öffentlicher Infrastruktur in ländlichem Raum schaffen Gewinne durch Mehrwertnutzung.

Samtgemeinde Nordkehdingen
Ansprechpartner: Edgar Goedecke, Erika Hatecke
Adresse: Hauptstraße 31, 21729 Freiburg/Elbe
Tel.: +49 (0)4779 / 9231 31
E-Mail: samtgemeinde@nordkehdingen.de
Website: www.nordkehdingen.de

Projektpräsentation

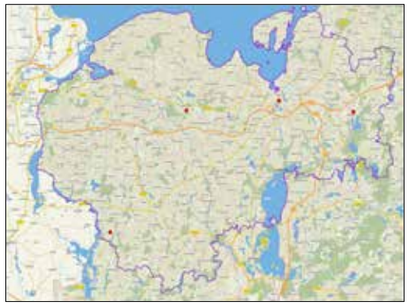
Landkreis Nordwestmecklenburg

Integration von Menschen in den allgemeinen Arbeitsmarkt mit erschwertem Zugang – Schwerpunkt Menschen mit Behinderung

metropolregion hamburg

Beschreibung

Im Rahmen des Leitprojektes „Demographie und Daseinsvorsorge“ beantragte der Landkreis Nordwestmecklenburg das Teilprojekt „Integration von Menschen in den allgemeinen Arbeitsmarkt mit erschwertem Zugang – Schwerpunkt Menschen mit Behinderung“.
Der Landkreis ist ein Flächenland. Mit dem Projekt soll dass Problem bearbeitet werden, dass Menschen mit Behinderung nur sehr schwer einen Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt finden und in der Regel in der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen verbleiben.



Werkstätten für Menschen mit Behinderungen im Landkreis

Ergebnisse, Stand der Dinge

Im Projekt wurden die relevanten Akteure kontaktiert, zu denen u. a. Förderschulen, der Integrationsfachdienst, Werkstätten, das Integrationsamt, eine Integrationsfirma und die Agentur für Arbeit gehören. Insgesamt war fest-zustellen, dass die Zugänge in die Werkstatt für Menschen mit Behinderungen nicht so enorm sind, wie ursprünglich angenommen. Die Beschäftigten in der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen benötigen die angezeigte Unterstützung, um am Arbeitsleben teilzuhaben. Die Anzahl der Menschen mit psychischen Erkrankungen nimmt zu, diese haben eventuell Potential für den allgemeinen Arbeitsmarkt, wenn die Rahmenbedingungen stimmen.

Umsetzung

Das Projekt widmet sich vor dem Hintergrund der “UN-Behindertenrechtskonvention“ einem sehr wichtigen Thema. Im Rahmen der Arbeit wurde festgestellt, dass es schwierig ist messbare Ergebnisse zu erreichen. In vielen Bereichen wie z.B. dem Übergang von der Schule in den Beruf wird bereits gute Arbeit geleistet. Potentiale für den allgemeinen Arbeitsmarkt werden ermittelt und dorthin orientiert. Dabei arbeiten Schule, Integrationsfachdienst und die Reha-Berufsberater der Agentur für Arbeit eng zusammen.

Neben den Zugängen in die Werkstatt für Menschen mit Behinderungen wurde auch geprüft, ob sich in den Werkstätten Potential befindet, welches eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung am allgemeinen Arbeitsmarkt aufnehmen könnte. Aktuell befinden sich keine Menschen mit Behinderungen in der Ausgliederungsphase. Als hauptsächliches Problem stellt sich die soziale Sicherheit (Erwerb der Rentenanwartschaft) und die umfassende Betreuung nicht nur am Arbeitsplatz, sondern auch in der Freizeit dar. Menschen mit Behinderungen fühlen sich in ihrer Gemeinschaft wohl.

Landkreis Nordwestmecklenburg
Ansprechpartner: Miriam Freese
Adresse: Rostocker Straße 76, 23970 Wismar
Tel.: +49 (0)3841/3040-5072
E-Mail: M.Freese@nordwestmecklenburg.de
Website: www.nordwestmecklenburg.de

Stand Mai 2015: Das Projekt wurde vorab beendet.

Projektpräsentation

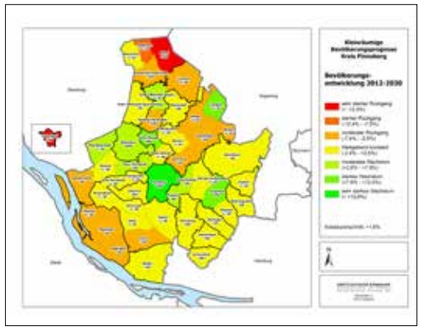
Kreis Pinneberg

Kommunale Gestaltungschancen im demographischen Wandel

metropolregion hamburg

Das Projekt

Bei den Gemeinden im direkten Hamburger Umland ist das Bewusstsein über die lokalen Auswirkungen des demographischen Wandels vergleichsweise gering ausgeprägt. Ab dem Jahr 2020 stagniert gemäß aktueller Prognosen die Bevölkerungszahl im Kreis Pinneberg und es kommt zu starken Zuwächsen bei den älteren Arbeitnehmern und bei den Hochbetagten. Übergeordnetes Ziel des Teilprojektes war die Kommunikation der zu erwartenden demographischen Entwicklungen und die Darstellung der Betroffenheit sowie der Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten auf kommunaler Ebene.



Ziele - Methoden

Aufbauend auf eine kleinräumige Bevölkerungsprognose für alle Städte und Gemeinden wurde eine Vorausberechnung erstellt, die den zukünftigen Pflegebedarf auf kommunaler Ebene darstellt. Die Ergebnisse dieser Vorausberechnung wurden im Rahmen eines Workshops, gemeinsam mit guten Beispielen zur Förderung des eigenständigen Wohnens im Alter, Vertretern der Städte und Gemeinden vorgestellt und diskutiert.

Stand der Dinge

- Darstellung der Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognose auf dem „2. wohnwirtschaftlichen Dialog“. (3. Quartal 2014)
- Vorausberechnung des zukünftigen Pflegebedarfs auf kommunaler Ebene. (1. Quartal 2015)
- Veranstaltung mit den Kommunen zur Vorstellung der Ergebnisse. (1.Quartal 2015)

Die Daten aus Bevölkerungsprognose und die Ergebnisse der Pflegebedarfsprognose wurden den Kommunen zur Verfügung gestellt, um als Grundlage für zukünftige Planungen zu dienen.

Übertragbarkeit

Der überproportional starke Zuwachs bei den älteren und hochbetagten Bevölkerungsgruppen ist auch in weiteren suburbanen Regionen und Kreisen feststellbar. Auch hier kann davon ausgegangen werden, dass der zukünftige Pflegebedarf gegenüber heute erheblich zunehmen wird.

Der Projektansatz ist auf diese Regionen übertragbar.

Kreis Pinneberg
Ansprechpartner: Tobias Kuckuck
Adresse: Kurt-Wagener-Straße 11, 25337 Elmshorn
Tel.: +49 (0)4121 / 4502 4411
E-Mail: t.kuckuck@kreis-pinneberg.de
Website: www.kreis-pinneberg.de

kreis pinneberg

Projektpräsentation

Kreis Segeberg

Kreis Segeberg 2030

metropolregion hamburg

Das Projekt

Im Kreis Segeberg gibt es sowohl Wachstumsbereiche als auch stagnierende bzw. schrumpfende Gebiete mit eher ländlicher Prägung. Das Projekt hat zu einer bewussten Auseinandersetzung mit der prognostizierten demografischen Entwicklung und der zukunftsfähigen Gestaltung des Kreises unter Berücksichtigung der spezifischen örtlichen Gegebenheiten beigetragen. Wissens- und Entscheidungsträger aus verschiedenen Handlungsfeldern wurden zusammengeführt und deren Kräfte gebündelt. Dieser überörtliche und überfachliche Erfahrungsaustausch hat als wesentliche Grundlage für partnerschaftliche, wirkungsvolle Lösungsansätze gedient.

Ziele - Methoden

Wissens- und Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung des Kreises, der Kommunen sowie externe Experten haben über die Zielgruppen pflegebedürftiger oder älterer Menschen und Menschen mit Behinderung sowie deren Herausforderungen in den Bereichen Mobilität, Wohnen und Gesundheit diskutiert. In fünf Arbeitsgruppen wurden nach dem Vergleich vom jeweiligen Ist- und Sollzustand Angebots- und Bedarfsdaten analysiert und bewertet, Zielsetzungen abgestimmt sowie Anpassungsstrategien entwickelt. Zudem ist laufend eine Abstimmung der Arbeitsgruppen untereinander erfolgt .

Stand der Dinge

Seit April 2014 haben fünf Arbeitsgruppen über zwei Jahre in 53 Sitzungen mit insgesamt 559 Personen inhaltliche Arbeit geleistet. Mehr als 50 Projektideen wurden entwickelt, zum Beispiel:

Pflege/Senioren: Etablierung von Kümmerern (niedrigschwelliges, aufsuchendes Unterstützungsangebot im ländlichen Raum - angegliedert am Pflegestützpunkt); Aufbau eines Angebotsportals „SeniorenNetz“ als Informationsplattform für ältere Menschen im Kreis Segeberg;

Menschen mit Behinderung: Erstellung von Konzept und Angebotsbaukasten zur Tagesstruktur/trägerübergreifenden Tagesbetreuung für berentete und kurz vor der Rente stehende Menschen mit Behinderung; Einrichtung eines Runden Tisches mit Arbeitsmarktpartnern und Sozialversicherungsträgern zum Übergangsmanagement Beruf-Rente;

ÖPNV/Mobilität: Aufbau eines Mitnahmesystems inkl. Mobilitätszentrale mit finanzieller und strategischer Unterstützung der Kommunen und Fördermitteln als Projekt von drei Jahren, Fortführung in Abhängigkeit vom Erfolg;

Planen/Wohnen: Zusammenfassende Informationen in einer Broschüre „Mehr seniorengerechter Wohnraum im Kreis Segeberg – Was die Kommunen tun können“ als Entscheidungshilfe für Kommunen;

Gesundheit: Erstellung eines Leitfadens „Perspektiven der hausärztlichen Versorgung im Kreis Segeberg“ für Kommunen auf Basis einer Vernetzungsveranstaltung mit der kommunalen Familie und den an medizinischer und gesundheitlicher Versorgung beteiligten Akteuren.

Die Arbeitsgruppenphase ist bereits beendet, die letzten Ergebnisse sind fertigzustellen und diese Leistungen abzurechnen. Der Abschlussbericht soll dem Kreistag im Herbst 2016 zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Übertragbarkeit

Sämtliche Anreize können als Orientierung kommunal genutzt werden. Dabei bedarf es immer eines Abgleiches mit den spezifischen Gegebenheiten vor Ort. Ideen sollten frühzeitig mit allen Betroffenen aus Verwaltung, Politik sowie externen Fachleuten auf Kreis- und Gemeindeebene abgestimmt werden. Die frühzeitige Einbindung der Politik hilft, Ergebnisse letztlich schnell umzusetzen. In vielen Bereichen sind die diversen Akteure voneinander abhängig, Anpassungen können so nur unter Beteiligung aller erfolgreich vorgenommen werden.

Kreis Segeberg
Ansprechpartnerin: Sandra Kind
Adresse: Hamburger Str. 30, 23795 Bad Segeberg
Tel.: +49 (0)4551 / 951 213
E-Mail: sandra.kind@kreis-segeberg.de
Website: www.segeberg.de

Projektpräsentation

Kreis Steinburg

Familienfreundliche Wirtschaft im Kreis Steinburg

metropolregion hamburg

Das Projekt

Der Kreis Steinburg mit dem Mittelzentrum Itzehoe liegt im Nordwesten der Metropolregion Hamburg und zählt zum ländlichen Raum. Mit dem Projekt „Familienfreundliche Wirtschaft im Kreis Steinburg – Aufbau eines Unternehmensnetzwerkes“ soll die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert werden. Die Region möchte dauerhaft als Wohn- und Arbeitsort attraktiv bleiben und mit dem Projekt den Folgen des demographischen Wandel begegnen. Mit der Projektdurchführung hat der Kreis Steinburg die Entwicklungsgesellschaft Brunsbüttel mbH (egeb) beauftragt. Die Projektlaufzeit umfasst zwei Jahre und endet am 31.07.2015.

Ziele - Methoden

Mit diesem Projekt sollen insbesondere die Arbeitgeber im Kreis Steinburg für familienfreundliche Strukturen und Maßnahmen sensibilisiert und innerhalb ihres Gestaltungsbereiches zum Handeln motiviert werden. Dazu zählt z.B. die Organisation des Wissenstransfers und der Informationsaustausch. Mit einem regionalen Unternehmensnetzwerk sollen gemeinsam konkrete Projekte entwickelt werden. Dabei soll mit vorhandenen öffentlichen Einrichtungen und Angeboten kooperiert werden. Das Netzwerk soll mittelfristig von Steinburger Unternehmen gelenkt, organisiert und finanziert werden.

Umsetzung/Verstetigung

Stand der Dinge

In der Vorbereitungsphase wurden Unternehmen und öffentliche Anbieter nach vorhandenen Aktivitäten, zukünftigen Bedarfen und Ideen befragt. Die Ergebnisse bildeten die Grundlage für die Umsetzungsphase: Steinburger Unternehmen halten Familienfreundlichkeit für wichtig. Informationsbedarf besteht an Praxisbeispielen zu spezifischen Themen verbunden mit der Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch. Das Interesse an Netzwerken, gemeinsamen Projekten sowie eine finanzielle Beteiligung spielen eine untergeordnete Rolle. Die Ergebnisse bilden die Grundlagen für die nachfolgend dargestellte Durchführungsphase (siehe Schaubild).

Übertragbarkeit

Aufgrund des sich verstärkenden Fachkräftemangels in ländlichen Regionen gewinnt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf als Teil einer zukunftsorientierten Personalpolitik immer stärker an Bedeutung. Durch praxisnahe Beispiele, Networking und Öffentlichkeitsarbeit können innerhalb des Projektes *Potenziale aufgezeigt, Prozesse angestoßen und begleitet werden.* Führung, Unternehmenskultur und Arbeitsmarktentwicklungen beeinflussen die Bereitschaft zur individuellen und gemeinsamen Umsetzung. Parallel zur Fortführung des Netzwerkes empfehlen wir eine individuelle Beratung der Unternehmen nach Projektende.

Projektträger: Kreis Steinburg
Adresse: Viktoriastr. 16-18, 25524 Itzehoe
Tel.: +49 (0)4821 / 69 - 0 (Zentrale)
E-Mail: info@steinburg.de
Website: www.steinburg.de

Ansprechpartner:
Entwicklungsgesellschaft Brunsbüttel mbH
Petra Tiedemann (Projektleitung)
Adresse: Viktoriastr. 17, 25524 Itzehoe
Tel.: +49 (0)4821 / 403028 - 0
E-Mail: tiedemann@egeb.de
Website: www.egeb.de

Projektpräsentation

Kreis Stormarn

Kreis Stormarn: Anpassungsstrategie für den Siedlungs- und Wohnungsbau

metropolregion hamburg

Ausgangslage im Kreis Stormarn

Der Kreis Stormarn weist seit Jahren steigende Einwohnerzahlen auf: mit Stand 30.09.2015 sind es rd. 239.000 Einwohner in 55 Kommunen; die Bevölkerungsdichte beträgt rd. 310 Einw./km²; eine Siedlungsachse verläuft mittig durch den Kreis.

Die Einwohnerzahl wird bis 2030* gegenüber dem Prognosebasisjahr 2014 um 15.120 Einwohner bzw. 6,4 % auf dann 251.830* zunehmen. Der Wohnungsneubaubedarf wird in der Bedarfsabschätzung bis 2030 mit 13.960* Wohnungen angegeben.

Projektinhalt und Vorgehen

Auf Basis der Bevölkerungs- und Haushaltsprognose für alle 55 Kommunen wurden die Auswirkungen des Einwohnerzuwachs auf den Wohnungsmarkt und die Siedlungsentwicklung betrachtet. Die vorhandenen kommunalen Wohnbauflächenpotentiale wurden abgefragt.

Die Kommunen wurden in Workshops und Veranstaltungen beteiligt. Das Projekt empfiehlt die Umsetzung mehrerer Maßnahmen, um den Wohnungsbau demographiegerecht anzupassen.

Abschlussbericht / Projektergebnisse

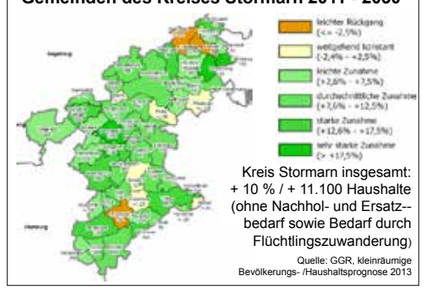
Die Projektergebnisse sind in einem **Abschlussbericht** dokumentiert. Dieser ist abrufbar unter http://metropolregion.hamburg.de/demographie-und-daseinsvorsorge/. Von Bedeutung sind insbesondere folgende Ergebnisse:

Gegenüber dem Bedarf von 11.100 Wohneinheiten (GGR-Prognose 2013) bis 2030 **fehlen im Kreis Flächen für 2.900 - 5.300 Wohneinheiten** (ohne Einbezug des Nachhol- und Ersatzbedarfs und die Flüchtlingszuwanderung ab Mitte 2015).

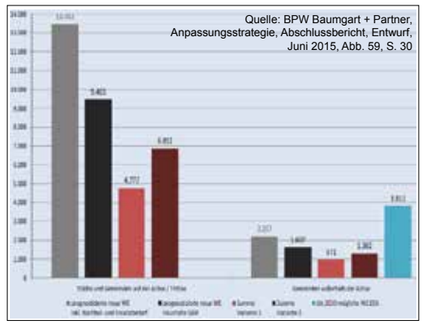
Insbesondere die Kommunen auf der Siedlungsachse verfügen bei den angenommenen Wohnungsdichten nicht über ausreichende Flächenpotenziale.

Als **Handlungsempfehlungen sollten die Kommunen** u.a. ihre Bauleitplanung anpassen, Baulücken aktivieren und interkommunale Siedlungsentwicklungskonzepte erarbeiten.

Entwicklung der Zahl der Haushalte in den Gemeinden des Kreises Stormarn 2011 - 2030



Prognostizierte und auf den angegebenen Flächenpotenzialen mögliche Wohneinheiten



Der Kreis Stormarn, das Land und die Metropolregion sollten u.a. einen Wohnlotsen einrichten, Wohnbündnisse/Wohnungsmarktbörsen organisieren, eine Koordinierungsstelle für Baugemeinschaften schaffen, vorhandene und neue regionalplanerische Instrumente prüfen und einen Wettbewerb zur Förderung neuen Wohnens durchführen.

Aussagen zur **Übertragbarkeit des Projektes** runden den Bericht ab. Insbesondere die **Methodik** der Vollerhebung der Wohnbauflächenpotenziale der Kommunen, der umfassende **Beteiligungsansatz** sowie die **Handlungsempfehlungen** können in vergleichbaren Regionen angewandt werden.

Kreis Stormarn
Fachdienst Planung und Verkehr
Ansprechpartner: Günter Fischer, Martin Beck, Torsten Neck
Adresse: Mommsenstraße 13, 23843 Bad Oldesloe
Tel.: +49 (0)4531 / 160 - 1409
E-Mail: t.neck@kreis-stormarn.de
Website: www.kreis-stormarn.de

* Die Daten sind aktualisiert auf Basis der Bevölkerungsvorausberechnung 2015-2030 für die Kreise und kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein, Statistikamt Nord i.A. der Staatskanzlei S-H, Juni 2016

6. Leitprojekt

Arbeitsstruktur und Arbeitsprozess im Leitprojekt Demographie und Daseinsvorsorge

Das Leitprojekt Demographie und Daseinsvorsorge umfasste verschiedene Akteurinnen und Akteure mit unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten:

- Die 12 Teilprojekte beleuchteten verschiedene inhaltliche Aspekte und Themen der Daseinsvorsorge. Sie entwickelten modellhaft Handlungsansätze und setzten sie um. Die konkreten Produkte der Projekte sollen Nachahmerinnen und Nachahmer finden.
- Das Dachprojekt übernahm Managementaufgaben in der gesamten Projektlaufzeit, erstellte eine Bestandsanalyse der Ausgangssituation in der Metropolregion und wertete die Ergebnisse der Teilprojekte im Hinblick auf Übertragbarkeiten sowie Schlussfolgerungen für die Arbeit der Metropolregion und ihrer Gremien aus (»Regionalmanagement«).
- Die Steuerungsgruppe – besetzt mit Vertreterinnen und Vertretern aller Teilprojekte, der Bundesländer, der Metropolregion, des Projektträgers (Landkreis Ludwigslust-Parchim) und dem Regionalmanagement – begleitete das Leitprojekt in der gesamten Projektlaufzeit. In den Treffen diskutierten die ca. 20 Teilnehmenden zentrale Fragen des Leitprojektes.
- Die operative Steuerungsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern einiger Teilprojekte, der Metropolregion, des Projektträgers und des Regionalmanagements traf in einem Kreis von ca. zehn Personen prozessbegleitend notwendige operative Entscheidungen, u. a. zur Vorbereitung der Sitzungen der Steuerungsgruppe.

Zentraler Baustein für Austausch und Vernetzung waren die insgesamt fünf Fachwerkstätten. Trotz der Unterschiedlichkeit der Teilprojekte konnten Themen mit einem Mehrwert für alle gefunden werden.

→ **Fachwerkstatt 1**, 12.05.2014 in Ludwigslust, Schwerpunkte: Inhaltlicher Austausch über die Projekte und Projektvernetzung

→ **Fachwerkstatt 2**, 29.10.2014 in Cuxhaven, Schwerpunkte: Inhaltlicher Austausch über den Stand der Dinge in den Projekten und als fachlicher Schwerpunkt das Thema Mobilität

→ **Fachwerkstatt 3**, 19.05.2015 in Hamburg, Schwerpunkte: Fachliche Inputs des Dachprojektes zu den Länderstrategien und der Bevölkerungsentwicklung in der Metropolregion, Stand der Dinge in den Projekten und Diskussion zu Übertragbarkeiten

→ **Fachwerkstatt 4**, 06.10.2015 in Bad Oldesloe, Schwerpunkte: Einpassung des Leitprojektes in die fachlichen Diskussionen und Projekte in Deutschland, Stand der Dinge in den Projekten

→ **Fachwerkstatt 5**, 26.04.2016 in Hamburg: Schwerpunkte: Gemeinsamkeiten und Unterschiede mit der Hansestadt Hamburg, Ergebnisse der Teilprojekte, zukünftige Leitprojekte

→ **Regionalpolitisches Forum**, 26.09.2016 in Hamburg-Wilhelmsburg: Abschließende Vorstellung der Projektergebnisse, Gesprächs- und Ausstellungsrunde mit Ländervertretern und der Metropolregion. Empfehlungen zur Nachahmung

↑ Diskussion mit Vertreter/innen der Teilprojekte

→ Ausblick und Dank bei der Abschlussveranstaltung

Impressum

Herausgeber:

metropolregion hamburg

Geschäftsstelle der Metropolregion Hamburg
Alter Steinweg 4, 20459 Hamburg | T. 040 428412600
info@metropolregion.hamburg.de
www.metropolregion.hamburg.de

Projektträger:

LANDKREIS LUDWIGSLUST-PARCHIM
Raum für Zukunft

Landkreis Ludwigslust-Parchim
Putlitzer Straße 25, 19370 Parchim | T. 03871 722-0
info@kreis-lup.de
www.kreis-lup.de

Erstellung:

PLANUNGSGRUPPE PLEWA

Cornelia Plewa
St. Jürgenstraße 58, 24937 Flensburg | T. 0461 1509769
c.plewa@planungsgruppe-plewa.de
www.planungsgruppe-plewa.de

Erstellung:

proloco

Stadt und Region, Planung und Entwicklung
Dr.-Ing. Michael Glatthaar, Dr. Franziska Lehmann
Am Neuen Markt 19, 28199 Bremen | T. 0421 5975900
kontakt@proloco-bremen.de | www.proloco-bremen.de

Bildnachweis:
Titel: Strategen Gestalter Fotos S. 1, 11, 28: proloco Glatthaar/Lehmann GbR **Foto und Grafik S. 2, 7, 20: Metropolregion Hamburg** Foto S. 3: Michael Zapf, Landkreis Ludwigslust-Parchim **Grafiken S. 5, 18, 23, 26: Gertz Gutsche Rümenapp GbR** Grafik S. 12 Strategen Gestalter **Graphik und Fotos S. 15 Samtgemeide Amelinghausen** Grafik S. 16: Regionalpark Rosengarten e.V. **Foto S. 16: KONTOR 21** Fotos und Grafiken S. 17: VNO mbH, PTV Transport Consult GmbH **Grafik S. 19: Kreis Herzogtum Lauenburg** Grafiken S. 20: Landkreis Ludwigslust-Parchim Grafiken **S. 21: cappel + kranzhoff stadtentwicklung und planung GmbH** Fotos und Grafiken S. 22: Vorwerker Diakonie gGmbH, Landkreis Nordwestmecklenburg **Foto S. 24: Kreis Segeberg** Grafiken S. 25: Kreis Steinburg, Entwicklungsgesellschaft Brunsbüttel mbH **Grafik S. 26: BPW Baumgart + Partner** | **DEZEMBER 2016**

Gestaltung: Strategen Gestalter Kommunikationsdesign | Erwitter Straße 105, 59557 Lippstadt
T. 02941 270420 | info@strategengestalter.de | www.strategen-gestalter.de

www.metropolregion.hamburg.de